



# Collegium Beatus Rhenanus



CBR-Newsletter 21/2018

## Le CBR, EUCOR et les utopies contemporaines

La fondation du CBR, dont nous avons célébré le 20<sup>e</sup> anniversaire en 2017, pouvait apparaître en 1997 comme une des utopies contemporaines, et pourtant cette institution a largement dépassé le stade du projet pour devenir une réalité qui révèle de plus en plus ses vitalité et actualité. Nous ne remercierons jamais assez ses fondateurs, qui ont regardé au-delà de leurs frontières avec une capacité d'anticipation sur le temps qui permet encore aujourd'hui au CBR d'être une des institutions scientifiques d'avant-garde et parmi les plus dynamiques dans la région rhénane.

La thématique du colloque international organisé lors de l'anniversaire du CBR, qui portait sur *Migrations, mobilité et transferts culturels : le cas des régions frontalières dans l'Antiquité / Migrationen, Mobilität und Kulturtransfer: Grenzregionen in der Antike*, en est la preuve tangible dans la mesure où elle proposait une réflexion sur des phénomènes historiques et sociaux qui se trouvent au cœur du débat politique et culturel de l'Europe contemporaine, comme le démontrent les récents événements autour des flux migratoires à travers la Méditerranée. Depuis sa fondation, le CBR a l'ambition d'accomplir pleinement sa mission d'acteur culturel et scientifique de premier plan au sein de nos sociétés transfrontalières. En phase avec EUCOR, qui, fondé en 1989, s'est restructuré en 2015 et a donné naissance au premier Campus européen, le CBR doit aujourd'hui s'engager davantage dans le cadre du Rhin supérieur pour relever un autre défi : l'évolution du réseau constitué des Universités de Bâle, Fribourg-en-Brisgau, Haute-Alsace et Strasbourg ainsi que du « Karlsruher Institut für Technologie » vers une Université européenne d'excellence.

Les membres du CBR, y compris les étudiants du TMA et les doctorants, bénéficient d'un cadre privilégié, à la fois transfrontalier, tri-national, bilingue, ouvert à l'international et aux échanges, doté d'un très grand patrimoine documentaire. C'est le lieu d'incubation idéal non seulement pour faire émerger l'excellence dans toutes les disciplines étudiant les mondes anciens, mais aussi pour promouvoir les potentialités et la richesse de la culture européenne, dans un esprit d'ouverture et de tolérance ainsi qu'avec des capacités de discernement et de pondération qui s'enracinent dans les leçons des humanistes originaires de la région ou qui choisirent de s'y installer.

Ce sont les défis que le CBR est désormais prêt à relever et que je laisse en héritage à ma collègue et amie Astrid Möller, professeur à l'Université de Freiburg, à laquelle j'ai le plaisir et l'honneur de transmettre, à partir de la fin de novembre 2018, la présidence du CBR, accompagnée de mes vœux et de tout mon soutien afin que le CBR puisse réaliser ses ambitions et représenter un modèle de plus en plus efficace pour la formation et la recherche européennes, et pas seulement dans le domaine des Sciences de l'Antiquité.

Maria Teresa Schettino, Mulhouse

## Inhaltsverzeichnis

### Editorial I

Le CBR, EUCOR et les utopies contemporaines

### CBR-Projekte 2-5

Neues CBR Projekt: „Weltbilder – Konzepte von Raum und Zeit“

### Journée d'études 6-7

Compte rendu de la journée d'études du CBR (Mulhouse, le 1<sup>er</sup> juin 2018)

### CBR-Reihe 8-10

Vorstellung der Reihe

### Forschung 11-15

Bergbauspuren im Schwarzwald – Regionalstudie ‚Unteres Münstertal‘

The Basel Climate Science & Ancient History Lab – Das Basler Labor für Klimawissenschaft und Alte Geschichte

Werkstattgespräche zur Wirtschaft, Administration und Kultur am Ersten Katarakt

Cicero in Basel. Rezeptionsgeschichten aus einer Humanistenstadt

Tagung „Muse und Muße bei Sidonius Apollinaris“, Universität Basel, Latinistik, 12.-13. Januar 2018

### Veranstaltungen 16

Veranstaltungskalender

## CBR-Projekte

### Neues CBR Projekt: „Weltbilder – Konzepte von Raum und Zeit“

In der langen Reihe bisheriger erfolgreicher CBR-Projekte gibt es nun wieder ein gemeinsames Projekt, das sich mit Raum- und Zeitkonzepten in antiken Kulturen beschäftigen wird. Im Rahmen der journée d'études in Mulhouse am 1. Juni 2018 wurde diese Projektidee ausführlich präsentiert und als CBR-Projektthema für die nächsten Jahre ausgewählt. Dass das Thema eine Vielzahl unterschiedlicher Fragestellungen aus allen am CBR beteiligten Disziplinen der Altertumswissenschaften vereint, wurde in den Wochen nach der journée d'études deutlich, da bereits fast 20 Kolleg\*innen und Nachwuchswissenschaftler\*innen Interesse bekundeten und Fragestellungen sowie Abstracts eingereicht haben. Diese sollen die Grundlage zur Vorbereitung der nächsten journée d'études (Terminvorschlag: 31. Mai 2019) bilden, die dann zu einem Projekt-Workshop wird, an dem aber auch Interessierte teilnehmen können. Um die Diskussionen schneller bündeln zu können, werden wir vorher um die Beiträge bitten und diese unter den Teilnehmer\*innen zirkulieren. Um auch denjenigen, die am 1. Juni 2018 nicht in Mulhouse waren, einen Einblick in das Projekt zu geben, folgt ein kleiner Überblick der zugrundeliegenden Idee.

#### Strukturieren von Raum und Zeit

Zu den Grundbedingungen des menschlichen Lebens gehört die Orientierung in Raum und Zeit. Während die den Men-



Abb.1: Das Innere des Ganggrabes in Newgrange (Irland) wird einige Tage lang rund um die Wintersonnenwende über den Schlitz über dem Eingang ausgeleuchtet. © National Monuments Service, Dept. of Culture, Heritage, and the Gaeltacht.

schen umgebende Landschaft Anhaltspunkte zur Orientierung im Raum bietet, vermitteln Phänomene am Himmel, die sich verändern und dabei immer wiederkehren, einen Anhaltspunkt für Zeitabläufe. Die Landschaften unterscheiden sich, wodurch dem Orientierungssinn des Menschen verschiedene spezifische Punkte, u.a. Landmarken, geboten werden. Die Beobachtung des Himmels erlaubt dagegen die universale, für alle Kulturen gleiche Möglichkeit der Orientierung. Das Messen der Zeit ist jedoch wiederum kulturspezifisch. Aus der Orientierung in Raum und Zeit entwickeln sich kulturspezifische Vorstellungen beider Ordnungsprinzipien, die dieses Projekt untersuchen will.

Bereits bei prähistorischen Kulturen zeigt sich die wichtige Rolle der Sonne in den religiösen Vorstellungen dadurch, dass die Toten oftmals nicht willkürlich orientiert, sondern entweder mit Gesicht nach Osten oder nach Westen bestattet wurden. Ein weiterer Anhaltspunkt ist, dass in Heiligtümern spezielle Deponierungen in Richtung wichtiger Punkte des Sonnenlaufs zu finden sind. Die Ausrichtung vor allem sakraler Bauten, erkennbar durch die Besonnung einer Kultstatue oder des Altars an bestimmten Tagen bzw. zu bestimmten Tageszeiten, findet sich in allen Kulturen. So wird z.B. das Ganggrab in Newgrange (Irland) einige Tage lang rund um die Wintersonnenwende über den Schlitz über dem Eingang ausgeleuchtet (Abb. 1). Ein anderes Beispiel ist der Tempel von Karnak (Ägypten): Die Tempelhauptachse weist in etwa in Richtung des Sonnenaufganges zur Wintersonnenwende (Abb. 2). In den frühen schriftlichen Kulturen spielen die Sonnen- und Mondgottheiten nachweislich eine wichtige Rolle. So muss z.B. der ägyptische Sonnengott auf der nächtlichen Fahrt in seiner Barke durch die Unterwelt jede Nacht aufs Neue zahlreiche Gefahren meistern, ehe er am Morgen im Osten wiedergeboren werden kann. Diese zentrale Rolle der Gestirnsgottheiten erstaunt wenig, da Sonne, Mond und Gestirne dabei helfen, den Raum und die Zeit zu strukturieren. Neben Flussläufen und markanten Bergen kann allen voran die Sonne bei der Orientierung helfen – so geht die Sonne an jedem Tag des Jahres im östlichen Himmelsbereich auf und im westlichen unter. Mittags steht sie im Süden am höchsten am Himmel, und die entgegengesetzte Richtung weist dann nach Norden. Nachts ist vor allem die Himmelspolregion auffällig, um die sich alles dreht und welche die Nordrichtung definiert. Aufgehende Sterne markieren wiederum die Ostrichtung, die untergehenden die Westrichtung. Derart kann sowohl tagsüber als auch nachts eine grobe Einteilung des Raumes über die Himmelsrichtungen sehr einfach erfolgen.

#### Erfassung der Zeit

Was die Einteilung der Zeit anbelangt, so ist vor allem der Mond mit seiner wechselnden Gestalt dem Menschen sehr dienlich: Die Mondphasen erlauben eine einfache Erfassung einer überschaubaren Zeiteinheit – des Monats (Abb. 3). Darüber hinaus liefern die unterschiedlichen Auf- und Untergangspunkte der Sonne am Horizont übers Jahr hinweg im Zusammenhang mit dem spürbaren Wechsel der Jahreszeiten den Menschen Anhaltspunkte für das Verstreichen der Zeit (Abb. 4).



Abb. 2: Sonnenaufgang zur Wintersonnenwende beim Tempel in Karnak (Ägypten). © Luwian Studies.

### Erfassung des Raumes

Für die Einteilung des Raumes bieten sich zuallererst natürliche Grenzen wie Flüsse, Bergketten oder das Meer an, um Territorien unterschiedlicher Gruppen abzugrenzen. Feinere Unterteilungen können durch Grenzsteine oder spezielle Monumente sichtbar gemacht werden. Die Größe derartiger Monumente korreliert oftmals mit dem Wohlstand der Gruppe, wodurch sozialer Status und soziale Ungleichheiten für alle ersichtlich werden. Entfernungen zwischen zwei Punkten werden durch die Angabe der

zu ihrer Bewältigung nötigen Zeit angegeben (z.B. Tagesreisen), was die Verknüpfung von Zeit und Raum deutlich macht. Aus der griechischen Kultur sind die periploi bekannt, in denen Erfahrungen und Beschreibungen von Seefahrern entlang einer Route registriert wurden.

### Weltanschauliche Konzepte

Bereits im 3. Jt. v. Chr. ist in den ägyptischen Pyramidentexten die Vorstellung eines dreistufigen Weltbildes belegt: Es gibt den Himmel, die Erde und die Unterwelt. Der Himmel wurde auf zweierlei Weise gedacht: einerseits personifiziert in Form der Himmelsgöttin Nut, andererseits als ein in drei Zonen unterteiltes und von zahlreichen Wasserwegen durchzogenes Gebilde (Abb. 5 links). Letztere Vorstellung wurde vermutlich in Analogie zum Nil und seiner Gestalt im Delta entwickelt. Auch im mesopotamischen Gilgameš-Epos existieren am Himmel drei Wege: der Weg des Anu, der Weg des Enlil und der Weg des Ea (Abb. 5 rechts). Im griechischen mythologischen Weltbild bei Hesiod und Homer trifft man erneut auf das dreistufige Weltbild Himmel – Erde – Tartaros. Etwa 100 Jahre später beginnen die ersten ionischen Naturphilosophen dann aber, die Welt als physischen Raum zu beschreiben. Beginnend mit Thales von Milet in Kleinasien und den Pythagoräern in Süditalien wird eine Fülle unterschiedlicher Ideen über die Form der Erde (flach, zylinderförmig, kugelförmig), die Natur der Gestirne (z.B. Feuerräder), den Urstoff, aus dem alles entstanden ist und das Schicksal der Welt (zyklisches Entstehen und Vergehen) geäußert. Thales erklärt die Entstehung von Erdbeben als Konsequenz daraus, dass die Erde eine Scheibe ist, die auf dem Wasser schwimmt und bei Sturm schwankt. Xenophanes schließt aus Fossilfunden von Muscheln im Landesinneren, dass die Erde aus dem Meer hervorgegangen sei und eines Tages wieder zu Meer werden würde. Ab dem 4. Jh. v. Chr. setzt eine neue Phase ein: Man macht sich Gedanken über die Größe der Erde, des Mondes, der Sonne und die Ausdehnung des Kosmos. Man beginnt, die Erde zu vermessen und genaue Karten



Abb. 3: Die Mondphasen zwischen dem 18. Januar und dem 12. Februar 2018. Bei Vollmond am 31. Januar fand eine Mondfinsternis statt. © Jean-François Goût und Tom Polakis.

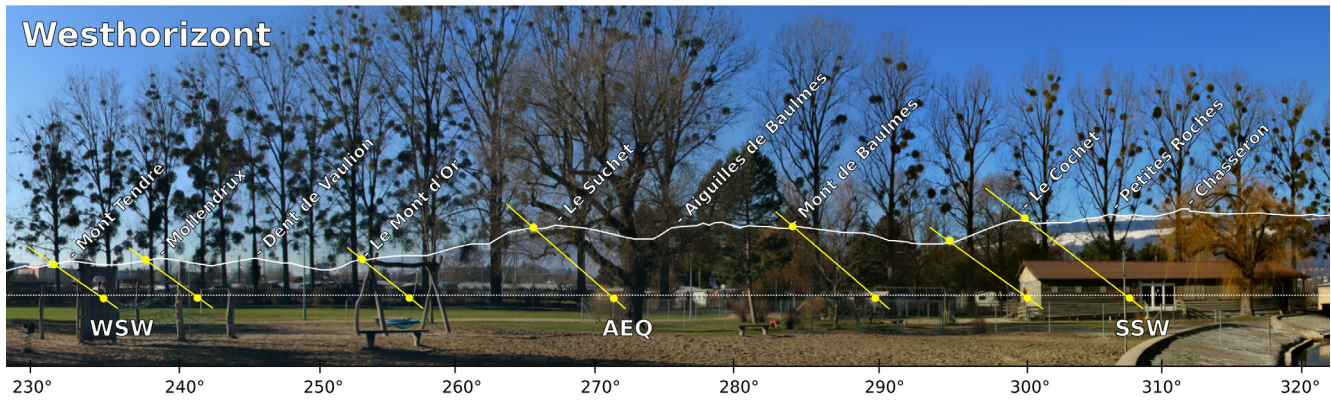


Abb. 4: Die Untergangspunkte der Sonne am Horizont zur Wintersonnenwende (WSW; links), an den Äquinoktien (AEQ), zur Sommer-sonnenwende (SSW; rechts) sowie an dazwischenliegenden Daten, wie sie im Jahr 4500 v. Chr. von der Megalithanlage von Yverdon-les-Bains aus zu beobachten waren. © Rita Gautschy.

anzufertigen. In Mesopotamien gibt es erste Versuche einer mathematischen Beschreibung der Bewegungen der Planeten, während der Grieche Eudoxos die Bewegungen der Himmelskörper durch ein System rotierender Sphären darstellt. Neben all diesen Ansätzen bleibt das mythologische Weltbild dennoch lebendig: Die Gestirngötter Helios, Eos, Nyx und Selene rahmen auf zahlreichen griechischen Vasen mythologische Szenen ein (Abb. 6). Aber auch an den Vasenbildern gehen die Ideen der Naturphilosophen nicht ganz spurlos vorüber: Sterne als Embleme vom Schild der Athena oder von Heroen werden darauf als „Feuerräder“, „wie mit Nägeln fixiert“ oder als „aus glühendem Gestein bestehend“ dargestellt.

**Verbindung von Raum- und Zeitauffassungen**

Eratosthenes hat nicht nur die Erde vermessen, sondern er scheint das Schema von Längen- und Breitengraden auch in den Vergangenheitsraum umgesetzt zu haben. Die Berechnungen vergangener Ereignisse basierten in der Antike auf sehr unterschiedlichen chronographischen Grundlagen, wie z.B. Listen spartanischer Ephoren, athenischer Archonten, argivischer Herapriesterinnen,

römischer Konsuln, orientalischer Könige oder der Olympiaden-datierung, die jeweils erst synchronisiert werden mussten. Eratosthenes scheint der erste gewesen zu sein, der diese sich in die Vergangenheit erstreckenden diachronen Linien durch synchro-ne Verknüpfungspunkte zu einem imaginären Gitter geformt hat.

**Omina und der Weg zur klassischen Astrologie**

Ausgehend vom Gedanken, dass die Götter den Menschen Zeichen senden, um ihnen Ereignisse anzukündigen und aufzuzeigen, dass diese Ereignisse nicht notwendigerweise unabwendbar sind, wenn man die Zeichen richtig deutet und geeignete Gegenmaßnahmen unternimmt, entwickelten sich zunächst in Mesopotamien umfangreiche Ominasammlungen. Dabei war zunächst ausschließlich das Wohlergehen des ganzen Landes bzw. des Königs als Repräsentant des Landes von Interesse. Ab Mitte des 2. Jt. v. Chr. gab es sowohl in Mesopotamien als auch in Ägypten Tagewählkalender, die für jeden einzelnen Tag angaben, ob sie für Unternehmungen tendenziell günstig oder ungünstig waren und mitunter genauere Anweisungen, Gebote und Verbote enthielten. Ab dem Ende des 5. Jh. v. Chr. tauchen in Mesopotamien dann

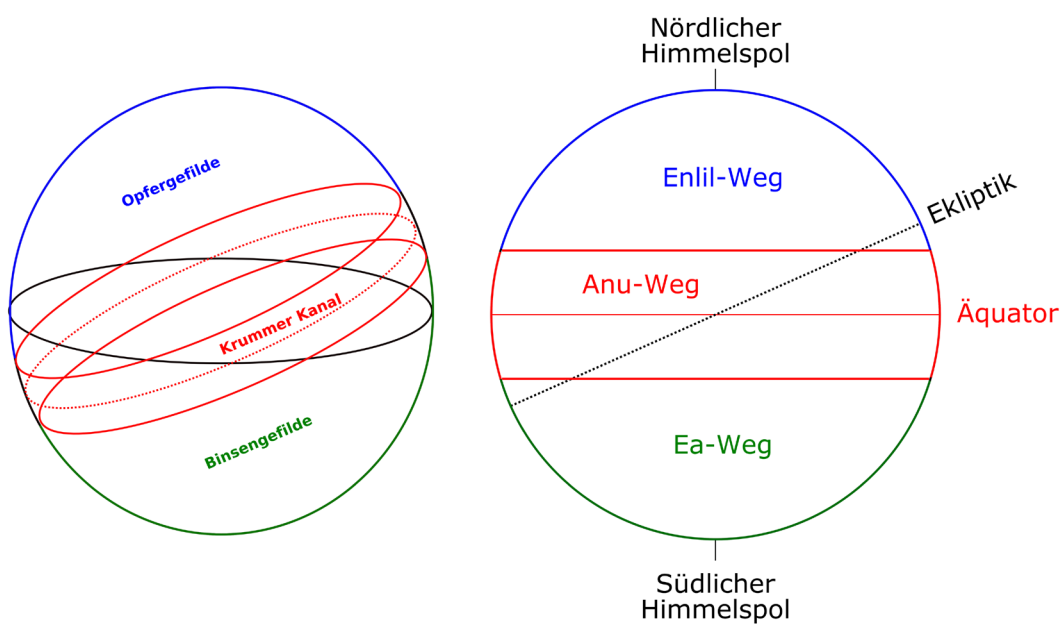


Abb. 5: Die Unterteilung des Himmels im Alten Ägypten (links) und in Mesopotamien (rechts). © Rita Gautschy.



Abb. 6: Vorder- und Hinterseite eines rotfigurigen attischen Kelchkraters im British Museum (Inv.-Nr. 1867,508.1133) aus der Zeit um 430 v. Chr. Der Sonnengott Helios auf seiner Quadriga taucht aus dem Okeanos auf; die Sterne vor ihm – dargestellt als Buben – tauchen in den Okeanos ein. Die Hinterseite zeigt links die Mondgöttin Selene, die auf ihrem Pferd davonreitet, hinter ihr Kephalos mit seinem Hund und Eos, die Göttin der Morgenröte. © British Museum.

erste Einzelhoroskope für Mitglieder der Elite auf, in Ägypten und Griechenland erst im 1. Jh. v. Chr. Vermutlich in Alexandria verbanden sich hellenistische Philosophie, Mythologie und Geometrie mit der babylonischen und ägyptischen Astrologie, auf deren Wissen die griechisch-römischen Astrologen aufbauten und das Material in ihrer eigenen Weise fortentwickelten.

Diese empirischen Beispiele sollen Anregung zum Weiterdenken liefern und zu einem interdisziplinären Austausch führen, der kulturspezifische und kulturunabhängige Konzepte deutlich macht. Durch die Zusammenführung von Quellen und Wissens-

beständen, die zu antiken Kulturen zum Projektthema verfügbar sind, sowie durch die kritische Selbstreflexion der methodischen Bedingungen und theoretischen Annahmen der beteiligten Disziplinen soll eine transdisziplinäre Perspektive eröffnet werden, die neue Erkenntnispotentiale erschließt.

Astrid Möller, Freiburg i. Br.  
Rita Gautschi, Basel  
Brigitte Röder, Basel

## Journée d'études

## Compte rendu de la journée d'études du CBR (Mulhouse, le 1er juin 2018)

## « Vies parallèles : l'auctoritas des grands personnages antiques en contexte d'interculturalité »

La dernière journée d'études du CBR a été réalisée à Mulhouse le 1<sup>er</sup> juin 2018 avec la coordination scientifique de Maria Teresa Schettino (UHA, actuelle présidente du CBR), Airton Pollini (UHA) et Anne-Sophie Meyer (Universität Basel). Cette rencontre s'insérait dans le cadre du projet « *Auctoritates* interculturelles » financé par le Centre de compétences transfrontalières de l'UHA NovaTris (IDFI, Investissements d'avenir).

Le programme de la journée comptait sept communications, en français et en allemand, avec quatre intervenants membres du CBR, mais aussi trois collègues venant d'autres horizons (Universités de Constance en Allemagne, de Milan en Italie et de Rio de Janeiro au Brésil). La journée a permis de réunir vingt-trois participants, de cinq nationalités différentes (allemande, brésilienne, française, italienne et suisse). Le programme, centré sur sept figures d'exception et leur capacité d'apporter une certaine *auctoritas* (autorité) en contexte interculturel, couvrait une très large amplitude chronologique, de l'époque classique à l'Antiquité tardive, allant du IV<sup>e</sup> siècle av. J.-C. jusqu'au V<sup>e</sup> siècle de notre ère. La mise en parallèle de diverses personnalités, étalées dans une fourchette chronologique large, avait pour objectif de mieux faire ressortir des éléments similaires, que l'on pourra évoquer comme consubstantiels de la notion même d'*auctoritas*, et des spécificités de certains caractères personnels ou d'une époque donnée.

En introduction, nous avons attiré l'attention sur la nécessité d'analyser l'image de quelques figures phares de l'Antiquité classique, avec une approche critique de la tradition, pour appréhender la valeur de modèle de certaines personnalités et pour identifier leur capacité à créer un consensus autour d'eux à des moments-clés de l'histoire. Par conséquent, l'interaction entre les deux notions d'« *auctoritas* » et d'« interculturalité » avait le but de faire ressortir une réflexion sur les influences réciproques ou les effets de modèles d'une culture à l'autre.

Le titre de notre journée fait explicitement référence à Plutarque, avec ses célèbres *Vies Parallèles des hommes illustres*, et qui avait un objectif moralisateur évident, maintes fois mis en exergue. Il suivait clairement les procédés philosophiques, en particulier d'une certaine philosophie politique dans la lignée de Platon, dans le contexte des courants académiciens de son temps. Ce modèle nous a semblé pertinent dans le sens d'une interrogation sur certaines vertus des personnes célèbres, ayant pour résultat leur autorité, aussi bien politique que morale.

En effet, la mise en parallèle de plusieurs figures d'exception de l'Antiquité grecque et romaine a permis d'inciter les débats sur les caractères intrinsèques de l'*auctoritas* (autorité) en contextes interculturels. Deux questions essentielles ont été ainsi soulevées, l'arrivée de ces figures au pouvoir, d'une part, et leur maintien dans une position d'autorité, d'autre part. Ont été identifiés deux modes principaux d'accès à cette position de prééminence : l'héritage ou les vertus propres à l'individu. Ainsi, Ptolémée 1<sup>er</sup>, Cléopâtre et Trajan sont, ou se réclament, d'un héritage, tandis qu'Appius Claudius, Archytas et Sylla accèdent à des positions de prestige par leurs propres actions (même s'ils s'inspirent de précédents modèles d'autorité). Par-là, on voit comment le régime

monarchique constitue d'emblée une donnée essentielle pour l'analyse de l'ascension au pouvoir. En revanche, dans tous les trois cas monarchiques évoqués, l'héritage du pouvoir doit être confirmé, par la transformation de statut (de diadoque à roi, pour Ptolémée), par la présence d'un roi aux côtés, même si avec un pouvoir fictif (pour Cléopâtre), par le Sénat (pour Trajan). Ainsi, Chr. Caroli (Universität Konstanz, « Das Königtum des Ptolemaios I. im Sinne der *auctoritas* ») questionne comment l'*auctoritas* reconnue peut-elle être pérennisée après la mort de celui qui en est dépositaire. L'*auctoritas* n'est-elle pas liée à une seule personne ? En s'interrogeant sur le pouvoir et sa légitimation, on touche au rapport entre ce pouvoir et la capacité de former un consensus dans des périodes troubles.

Pour sa part, M. Humm (Université de Strasbourg, « Appius Claudius Caecus, figure d'*auctoritas* ») a souligné le rôle d'Appius Claudius dans le processus de laïcisation de l'autorité publique (politique), qui devient indépendante de la sphère sacrée. Ce processus permet de forger des nouvelles notions d'*auctor* et d'*auctoritas*, désormais à la base du pouvoir dans la Rome républicaine. Deux communications ont évoqué surtout les écueils méthodologiques et les difficultés d'interprétation des sources, notamment les possibilités d'établir une certaine autorité aux figures analysées. Ainsi, à travers la figure d'Archytas de Tarente, G. Urso (Université de Bordeaux-Università Cattolica di Milano, « Archytas de Tarente : le stratège pythagoricien ») a touché au problème même de définition de l'autorité, entre une fonction politique de haut rang, comme stratège, et les rôles politiques réels qu'un individu peut exercer : est-ce que la probable présence d'Archytas lors d'une rencontre entre Tarentins, Syracusains et Samnites est-elle suffisante pour lui attribuer une prééminence politique ? Dans quelle mesure son action dans une ambassade d'ordre diplomatique lui confère une autorité hors-norme dans sa cité ? De même, A. Jacquemin (Université de Strasbourg, « Quelle *auctoritas* pour Cléopâtre VII ? ») pose la question de l'autorité de Cléopâtre, une femme, reine, grecque, mais dont la vision romaine d'« égyptienne » prévaut dans la tradition, dirigeant un royaume vassal aux Romains. Les sources semblent identifier son autorité dans ses attributs féminins, de charme, de luxe, de séduction, comparable à la magicienne Circé. Elle détenait également l'autorité héritée des pharaons et sanctionnée par son statut divin, dans la mesure où elle se présentait à la fois comme le dernier pharaon et la déesse Isis.

À son tour, S. Bauer (Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg, « Das exemplum malum des Sulla bei Plutarch ») s'est intéressé à Sylla, objet d'un portrait très ambivalent chez Plutarque. Si le biographe reconnaît son autorité dans ses activités politiques, Sylla fait partie des exemples négatifs chez le moraliste. Cet exemple permet ainsi d'éviter d'attribuer automatiquement un caractère positif à un personnage bien que l'on reconnaisse son autorité politique. Avec Trajan, A. de Araújo Martins Esteves (Université Fédérale de Rio de Janeiro, Brésil, « Trajan, le portrait d'un *optimus princeps* ») a plus explicitement évoqué les traits de caractère nécessaires pour la reconnaissance de l'*auctoritas*. La question se pose

notamment pour le maintien de l'autorité politique qui pouvait être retirée, même dans la Rome impériale, en particulier par l'assassinat du « tyran » par faute d'*auctoritas*, comme furent les cas de Néron et de Domitien. Ainsi, dans le portrait de prince modèle, on trouve les notions de *moderatum* et *abstinentia*, notamment dans les rapports avec le Sénat, mais surtout de *uirtus*, *modestia* et *clementia*, cette dernière devenue une vertu impériale depuis César. Il ressort une situation d'un absolutisme électif, grâce au système d'adoption de l'héritier, où la succession et le maintien du pouvoir se faisait au bénéfice de l'individu qui démontrait avoir l'*auctoritas*.

À la suite des communications, la question essentielle qui s'est posée était d'établir les éléments constitutifs de l'autorité dans la durée. D'emblée, les discussions ont permis d'affirmer que, même dans le cas d'un pouvoir hérité, l'*auctoritas* ne se maintient que si elle est continuellement réactivée. Dans les conclusions, une distinction essentielle est apparue : entre l'*auctoritas* et la *dignitas*. La différence est d'ordre ontologique et pas dans le sens d'une hiérarchie d'importance. Par conséquent, on peut reconnaître des degrés plus ou moins élevés de *dignitas*, tandis que l'*auctoritas* n'a pas de degré. Ce dernier apparaît comme un concept absolu, mais qui dépend de certaines caractéristiques reconnues dans l'individu, notamment la *fides* ou la *πίστις* et la *clementia*. En définitive, les liens entre les vertus individuelles et l'*auctoritas* ont montré que cette autorité est une qualité rare et c'est précisément cette rareté qui est à l'origine d'un pouvoir exceptionnel.

À partir des communications orales présentées, y compris la contribution d'O. Huck (Université de Strasbourg, « Codifier pour (mieux) régner. Le Code Théodosien, vecteur de communication et facteur d'autorité ») concernant l'autorité du droit pendant l'Antiquité tardive, mais aussi les textes de Cl. Beltrão (Université de l'État de Rio de Janeiro, Brésil, « Cicero on divine statues and human thought »), de P. Gonzalez Conde Puente (Université d'Alicante, Espagne, « Trajan et Hadrian dans les sources littéraires et numismatiques ») et de Cesare Zizza (Université de Pavie, Italie) sur la figure de Doukétios et les relations interculturelles en Sicile, ainsi qu'une introduction scientifique rédigée par les organisateurs, un volume collectif sera proposé à publication dans la collection du Collegium Beatus Rhenanus, édité par Franz Steiner Verlag, Stuttgart.

La journée s'est poursuivie par la présentation du mémoire de Master d'Annemarie Schantor (Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg), avec le titre *Bildnisse von Kultpersonal in der römischen Kaiserzeit*. Le travail s'est concentré sur la construction du culte de la personnalité à l'époque impériale et l'interrogation majeure concernait les attributs marquant le pouvoir.

La dernière partie de la journée a été consacrée à la présentation d'un nouveau projet de recherche, *Himmel und Erde oder Raum und Zeit*, piloté par Rita Gautschy, Astrid Möller (Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg) et Brigitte Röder (Universität Basel). L'homme a vraisemblablement depuis toujours réfléchi à l'origine du monde, au temps, au ciel et à la terre. Sous l'étiquette « Weltbilder – Konzepte von Raum und Zeit », il est possible de réunir une multitude de questionnements issus de toutes les disciplines des Sciences de l'Antiquité participant au CBR. L'analyse porterait tant sur des aspects religieux ou mythologiques que sur d'autres liés aux sciences naturelles ou mathématiques, sociales ou politiques.



Présentation du nouveau projet de recherche CBR.

Les mythes de création, les textes religieux et les collections de présages révèlent beaucoup au sujet de la vision du monde de chaque civilisation. Même dans les sociétés où les sources écrites manquent on peut déduire indirectement quelques conceptions fondamentales grâce aux aménagements des sanctuaires et des dépôts rituels ou aux pratiques funéraires. L'orientation en particulier des monuments sacrés – soit sur la base de points de repères de la course du soleil, soit dans le but de garantir qu'une statue de culte ou un autel serait illuminé à des moments déterminés – est un phénomène largement répandu. Les étoiles aident également l'homme à s'orienter et à structurer l'espace et le temps. On développe alors des calendriers et des instruments pour mesurer le temps. Avec le début de la philosophie naturelle grecque, la description mythologique du monde commence à vaciller : les philosophes ont l'ambition de décrire le monde « comme il l'est vraiment ». Les résultats sont des conceptions diverses concernant la forme de la terre, la nature des étoiles, la taille de la terre, de la lune et du soleil, la dimension du cosmos, la matière première et le destin du monde. On commence à argumenter, à tirer des conclusions logiques, à mesurer la terre, à dessiner des cartes de manière précise et à calculer les positions des planètes. La recherche de systèmes destinés à rendre le passé mesurable et le regard vers l'avenir sont indissociables de ces efforts : les destinées individuelles prennent une place centrale, les horoscopes de naissance se popularisent. Néanmoins, en parallèle à toutes ces nouvelles approches, la vision mythologique du monde se maintient : les divinités astrales comme Hélios, Éos, Nyx et Sélène restent par exemple des motifs appréciés sur les vases grecs et italiotes pour encadrer d'autres scènes.

Les débats autour des questionnements posés par les différentes interventions ont été très fructueux et se poursuivront lors des prochaines rencontres du CBR.

Airton Pollini et Maria Teresa Schettino, Mulhouse

## CBR-Reihe



COLLEGIUM  
BEATUS  
RHENANUS

## Les chers ennemis

Deutsche und französische  
Altertumswissenschaftler in  
Rivalität und Zusammenarbeit

Jürgen von Ungern-Sternberg

Altertumswissenschaften

Collegium Beatus Rhenanus – 7

Franz Steiner Verlag

## Collection CBR

**Cahiers du Groupement de recherche du Rhin supérieur  
sur l'Antiquité des universités de Bâle, Fribourg-en-  
Brisgau, Mulhouse, Strasbourg**

### Le nouveau volume Der neue Band:

**CBR 7** Jürgen von Ungern-Sternberg, *Les chers ennemis*. Deutsche und französische Altertumswissenschaftler in Rivalität und Zusammenarbeit, 2017, ISBN 978-3-515-11612-1

Die Beziehungen zwischen den deutschen und französischen Altertumswissenschaftlern konnten sich zwar den Brüchen durch die Kriege von 1870/71 und 1914/18 nicht entziehen, viel zu wenig aber wird gewürdigt, dass sie vor 1870 und dann wieder bis 1914 vielfältig, teilweise sogar freundschaftlich gewesen sind. Dieses Buch bietet eine Reihe von Fallstudien zu diesem Zusammenwirken, wobei Maurice Holleaux, Theodor Mommsen und Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff eine herausragende Rolle gespielt haben. Beleuchtet werden aber auch die wechselseitigen nationalen Stereotypen und die unterschiedlichen Forschungstraditionen. Mehrere Studien widmen sich schließlich dem Abbruch der wissenschaftlichen Beziehungen 1914, der das Kriegsende lange Zeit überdauern sollte.

Les rapports entre les spécialistes des sciences de l'antiquité allemands et français ne pouvaient se soustraire aux ruptures des guerres de 1870 puis de 1914–1918. Pourtant, on a trop peu tenu compte du fait qu'avant 1870 et à nouveau jusque avant 1914, les échanges étaient nombreux, parfois même amicaux. Ce volume présente des études sur cette coopération, dans laquelle Maurice Holleaux, Theodor Mommsen et Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff ont joué un rôle éminent. Mais il met en lumière également les stéréotypes nationaux réciproques et propose une analyse des différentes traditions de la recherche. Plusieurs études sont consacrées à l'interruption des relations scientifiques en 1914, vouée à perdurer bien au-delà de la fin de la guerre.



COLLEGIUM  
BEATUS  
RHENANUS

## Le « sel » antique : Epigramme, satire, théâtre et polémique / Das „Salz“ der Antike: Epigramm, Satire, Theater, Polemik

Leur réception chez les humanistes dans les  
sources imprimées et manuscrites du Rhin su-  
périeur / Ihre Rezeption bei den Humanisten:  
Drucke und Handschriften am Oberrhein

édité par / herausgegeben von  
Marie-Laure Freyburger-Galland,  
Henriette Harich-Schwarzbauer

Altertumswissenschaften

Collegium Beatus Rhenanus – 6

Franz Steiner Verlag



## CBR-Reihe

## Schriftenreihe CBR

Schriften des Oberrheinischen Forschungsverbundes  
Antike der Universitäten Basel, Freiburg im Breisgau,  
Mülhausen, Straßburg

herausgegeben in Verbindung mit /  
édités en collaboration avec

Marianne Coudry, Jean-Michel David, Gérard Freyburger,  
Marie-Laure Freyburger-Galland, Hans-Joachim Gehrke,  
John Scheid, Jürgen von Ungern-Sternberg

von / par

Andrea Binsfeld, Frédéric Chapot, Peter Eich, Henriette  
Harich-Schwarzbauer, Ralf von den Hoff, Sabine Huebner,  
Michel Humm, Anne Jacquemin, Jean-Yves Marc, Doris Meyer,  
Maria-Teresa Schettino, Thomas Späth, Konrad Vössing, Eckhard  
Wirbelauer

#### Coordination – Schriftleitung

Doris Meyer  
UMR 7044 / MISHA  
5, allée du Général Rouvillois, CS 50008  
F-67083 Strasbourg cedex  
doris.meyer@misha.fr

#### Maison éditrice – Verlag

Franz Steiner Verlag Stuttgart  
Birkenwaldstr. 44  
D-70191 Stuttgart  
<http://www.steiner-verlag.de>

La collection *CBR*, à la fois allemande, française et suisse, a pour vocation de diffuser des productions scientifiques issues de programmes de recherche conduits par le *Collegium Beatus Rhenanus*, ou des travaux individuels d'antiquisants des quatre universités partenaires du *CBR* ainsi que d'autres travaux ayant un intérêt scientifique transfrontalier. Elle est soutenue par l'UMR 7044 Archéologie et histoire ancienne : Méditerranée – Europe (ArcHiMedE).

Die deutsch-französisch-schweizerische Schriftenreihe *CBR* veröffentlicht Arbeiten der wissenschaftlichen Projekte des *Collegium Beatus Rhenanus*, Arbeiten von Altertumswissenschaftlern der vier *CBR*-Partneruniversitäten sowie andere wissenschaftliche Arbeiten von grenzüberschreitendem Charakter. Die Schriftenreihe *CBR* wird von der UMR 7044 Archéologie et histoire ancienne : Méditerranée – Europe (ArcHiMedE) unterstützt.



COLLEGIUM  
BEATUS  
RHENANUS

### Elite und Krise in antiken Gesellschaften / Élites et crises dans les sociétés antiques

herausgegeben von / édité par  
Lennart Gilhaus, Stephanie Kirsch,  
Isabelle Mossong, Franziska Reich,  
Sebastian Wirz

Altertumswissenschaften

Collegium Beatus Rhenanus – 5

Franz Steiner Verlag



COLLEGIUM  
BEATUS  
RHENANUS

### Handlungsmotive bei Herodot

Susanne Froehlich

Altertumswissenschaften

Collegium Beatus Rhenanus – 4

Franz Steiner Verlag

## CBR-Reihe



## Philostorge et l'historiographie de l'Antiquité tardive / Philostorg im Kontext der spätantiken Geschichtsschreibung

édité par / herausgegeben von  
Doris Meyer

Altertumswissenschaften

Collegium Beatus Rhenanus – 3

Franz Steiner Verlag



## Bilder der *virtus*

Tafelsilber der Kaiserzeit  
und die großen Vorbilder Roms:  
Die Lanx von Stráze

Matthias Steinhart

Altertumswissenschaften

Collegium Beatus Rhenanus – 2

Franz Steiner Verlag



## Praeda

Butin de guerre et société  
dans la Rome républicaine /  
Kriegsbeute und Gesellschaft  
im republikanischen Rom

édité par / herausgegeben von  
Marianne Coudry, Michel Humm

Altertumswissenschaften

Collegium Beatus Rhenanus – 1

Franz Steiner Verlag

### Volumes antérieurement parus Bislang erschienene Bände:

**CBR 1** Marianne Coudry et Michel Humm (éds.), *Praeda. Butin de guerre et société dans la Rome républicaine / Kriegsbeute und Gesellschaft im republikanischen Rom*, 2009

**CBR 2** Matthias Steinhart, *Bilder der virtus. Tafelsilber der Kaiserzeit und die großen Vorbilder Roms: Die Lanx von Stráze*, 2009

**CBR 3** Doris Meyer (éd.), *Philostorge et l'historiographie de l'Antiquité tardive / Philostorg im Kontext der spätantiken Geschichtsschreibung*, 2011

**CBR 4** Susanne Froehlich, *Handlungsmotive bei Herodot*, 2013

**CBR 5** Lennart Gilhaus, Stephanie Kirsch, Isabelle Mossong, Franziska Reich, Sebastian Wirz (Hgg./ éds.), *Elite und Krise in antiken Gesellschaften / Élités et crises dans les sociétés antiques*, 2016

**CBR 6** Marie-Laure Freyburger-Galland et Henriette Harich-Schwarzbauer (Hgg. / éds.), *Le « sel » antique : Epigramme, satire, théâtre et polémique. Leur réception chez les humanistes dans les sources imprimées et manuscrites du Rhin Supérieur / Das „Salz“ der Antike: Epigramm, Satire, Theater, Polemik. Ihre Rezeption bei den Humanisten: Drucke und Handschriften am Oberrhein*, 2016

## Forschung

## Bergbauspuren im Schwarzwald – Regionalstudie ‚Unteres Münstertal‘

## Ein montanarchäologisches Forschungsprojekt der Archäologie des Mittelalters an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

## Prospektion in den 1980er und 1990er Jahren

Seit 1987 ist der mittelalterliche Bergbau im Schwarzwald in den Mittelpunkt der archäologischen Forschung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg gerückt. In einem mehrstufigen Forschungsprogramm (1987–2002) unter Heiko Steuer wurden sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Fragen rund um den mittelalterlichen Bergbau im Schwarzwald gestellt und beantwortet. In der ersten Stufe wurden zahlreiche Prospektionen durchgeführt, um montanindustriell genutzte Stellen zu identifizieren. In der zweiten Stufe standen Technologie und technikgeschichtliche Aspekte des mittelalterlichen Bergbaus im Mittelpunkt. In den darauffolgenden Schritten wurden verschiedene Reviere in den Blickpunkt genommen. Beispielhaft für die sozialgeschichtliche Erforschung einer Bergbausiedlung sei hier Sulzburg erwähnt. Hier wurden Wohnbauten der Bergleute, die Kirche und das Gräberfeld der Zeit um 1200 ergraben und ausführlich publiziert. Ähnlich ausführlich wurde das Revier Birkenberg behandelt und die Ergebnisse vorgelegt. Dabei stand das Zusammenspiel von Bergbau und Burg – von Montanindustrie und Macht – im Mittelpunkt des Forschungsvorhabens.

## Neuauswertung: Naturraumanalysen, GIS-gestützte Modellierung und Chronologie

Seit 2016 sind Bergbau und Metallgewinnung im Schwarz-

wald wieder ins engere Blickfeld der Abteilung für Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters gerückt. Im Rahmen des *Interreg-V-Projekts ‚Regio Mineralia‘* wird das Material der Prospektionen von Heiko Steuer systematisch aufgearbeitet, digitalisiert und neu ausgewertet. Naturraumanalyse, GIS-gestützte Modellierung und Chronologie anhand der keramischen Hinterlassenschaften ermöglichen genauere Erkenntnisse zur Nutzungsgeschichte des Schwarzwaldes vom 12. und 13. Jahrhundert bis in die Neuzeit und liefern Einblicke in Handels- und Transportnetzwerke.

## Regionalstudie Unteres Münstertal

Datengrundlage der quantitativen Methoden bilden die Geokoordinaten der einzelnen Prospektionsorte (Abb. 1). Die Modellierungen der naturräumlichen Umgebungsfaktoren, Raumbeziehungen zwischen potentiellem Bergbauort und Lagerstätteengeologie und topographischen Bedingungen ergeben Hinweise auf primäre archäologische oder sekundär verlagerte Fundstellen.

Der Erhaltungszustand und das chronologische Spektrum des keramischen Fundmaterials liefern nicht nur Erkenntnisse zu Nutzungsdauer und -kontinuität eines Bergbauortes, sondern zeigen auch, mit welchen Landnutzungsprozessen (Entwaldung und Bodenerosion) und Sied-

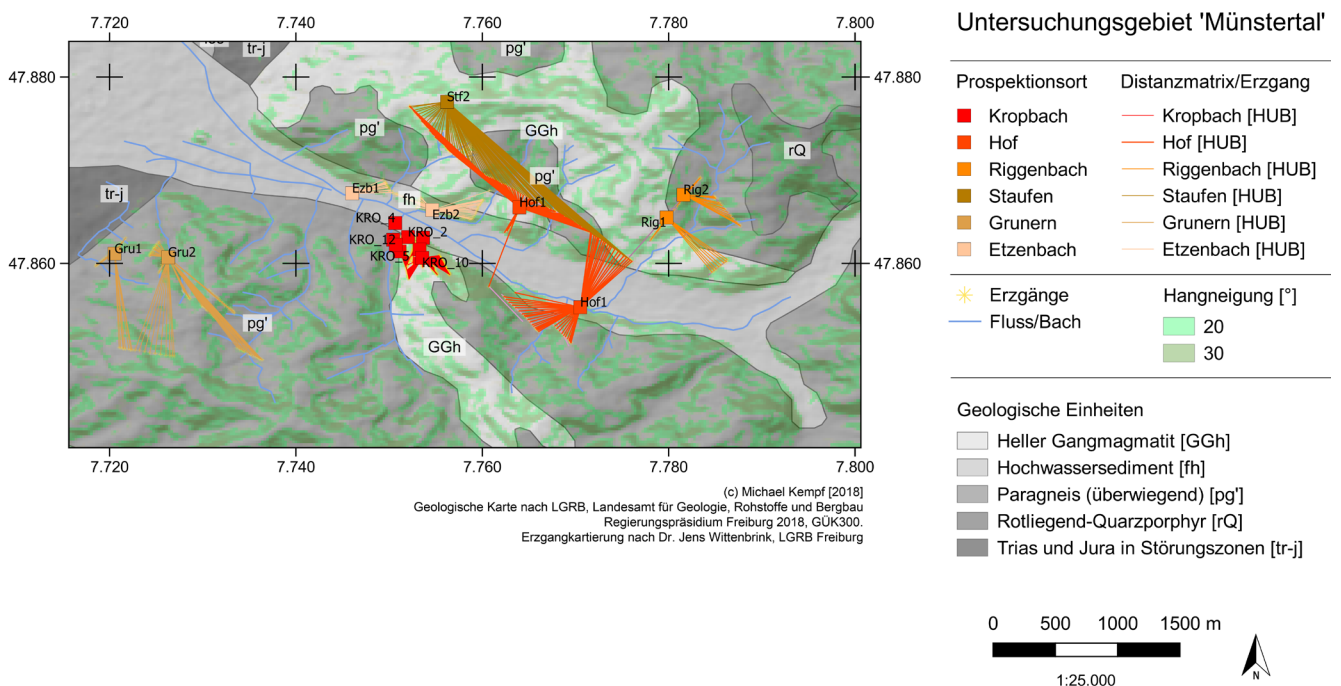
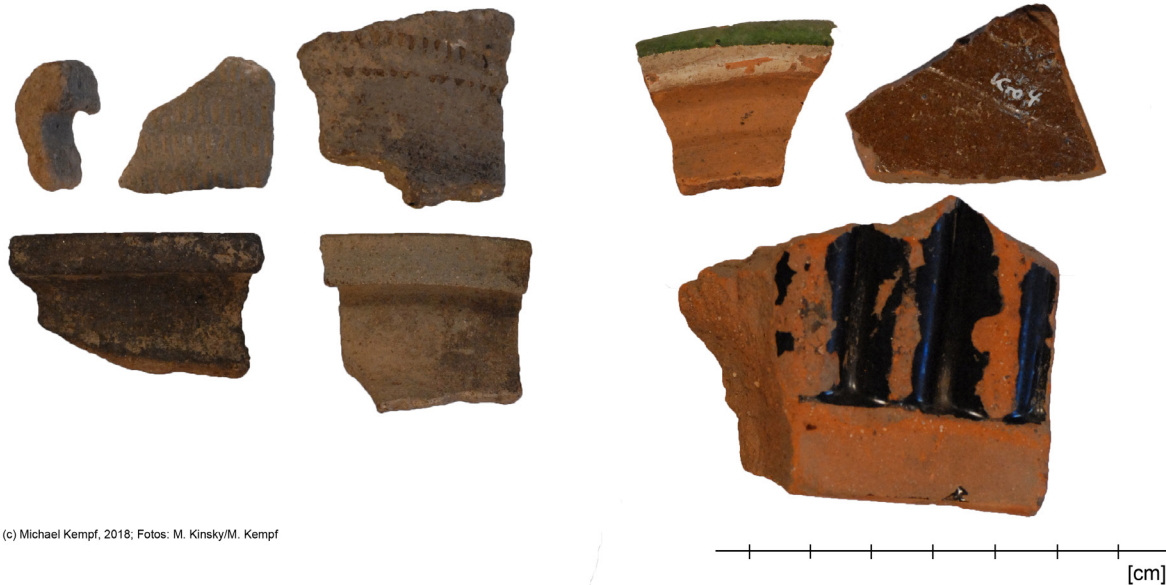


Abb. 1: Untersuchungsgebiet Münstertal: räumliche Verbreitung der Prospektionsorte und Distanzmatrix zwischen potentiellen Bergbauorten und mineralischen Rohstoffvorkommen [HUB]. Für die Einschätzung von sekundär verlagerten Fundstellen werden Hangneigung (potentielle Erosion) und die Nähe zu Bachläufen in die Berechnungen einbezogen.

## Keramisches Spektrum Kropbach [KRO 4]

2. Hälfte 12. Jh. bis 13. Jh.

Neuzeitliches Spektrum



(c) Michael Kempf, 2018; Fotos: M. Kinsky/M. Kempf

Abb. 2: Keramisches Spektrum eines primären Bergbauplatzes [Kropbach, KRO4] mit Hinweisen auf sekundär verlagerte und verrollte Keramik. Das Spektrum weist in die 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts und das 13. Jahrhundert, gefolgt von einem Hiatus und einer zweiten, jetzt neuzeitlichen Materialsedimentation. Diese muss nicht zwingend montanarchäologisch relevant sein, liefert jedoch Hinweise auf Landnutzungs- und Siedlungsprozesse der frühen Neuzeit.

lungsstrukturen im Hoch- und Spätmittelalter zu rechnen ist (Abb. 2). Hierbei spielen besonders geomorphologische Prozesse eine Rolle hinsichtlich der Einschätzung und Unterteilung in Siedlungs-, Verarbeitungs- und Rohstoffgewinnungsplatz. Zentrale Fragen sind in diesem Zusammenhang, welche Distanzen zwischen mineralischem Rohstoff und Verarbeitungsplatz liegen und welche topographischen Gegebenheiten die Anlage einer (Bergbau-) Siedlung begünstigen würden. Welche Standortfaktoren prägen die Wahl eines Siedlungsortes und lassen sich so mögliche Kräfteverhältnisse auf regional- und überregionalpolitischer Ebene fassen?

### Forschungspotential für die Zukunft

Am Beispiel des Unteren Münstertals konnte gezeigt werden, wie das gesammelte Material der Prospektionen zugänglich gemacht werden kann. Keramikchronologie, Naturraumanalyse und GIS-Modellierung lassen sich zusammenführen und liefern so Einblicke in räumliche Beziehungen, Organisation und das Zusammenspiel einzelner Fundstellen auf regionaler Ebene. Montanindustrielle Strukturen und Prozesse des Wandels vom Mittelalter in die Neuzeit werden sichtbar. Zukünftige Forschung könnte weitere regionale Modelle erstellen, diese in Kontext setzen und somit großräumige Strukturen und Prozesse der frühen Montanindustrie und der dazugehörigen Austauschnetzwerke sichtbar machen und analysieren. Der Schwarzwald als intensiv montanindustriell genutzter Raum – eine Landschaft mit vielen möglichen Aspekten.

### Literatur

- Goldenberg, Gert & Fröhlich, Matthias (Hrsg.) (2006): Der Birkenberg bei Bollschweil – St. Ulrich. Ein Bergbaurevier aus dem Mittelalter (Bollschweil 2006).
- Steuer, Heiko (Hrsg.) (1999): Alter Bergbau im Sulzbachtal, Südschwarzwald. Archäologische Nachrichten aus Baden 61/62 (Freiburg 1999).
- Steuer, Heiko (2003): Montanarchäologie im Südschwarzwald. Ergebnisse aus 15 Jahren interdisziplinärer Forschung. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 31, 2003, 175–219.

Michael Kempf, Michael Werner, Freiburg i. Br.

## The Basel Climate Science & Ancient History Lab – Das Basler Labor für Klimawissenschaft und Alte Geschichte

Das Zusammenspiel zwischen Klimawandel, Umweltbelastungen sowie gesellschaftspolitischen Systemen ruft zunehmend das Interesse der Wissenschaft und der breiten Öffentlichkeit hervor - wenig erstaunlich in einer Epoche, in der sich Bedenken über die Auswirkungen der Klimaerwärmung vergrößern. Klimaschwankungen sind selten der einzige ursächliche Faktor in bedeutendem sozialen Wandel, doch haben in vergangenen Zivilisationen Umweltveränderungen zweifellos tiefgreifend auf politische Strukturen, wirtschaftliche Beziehungen und kulturelle Gewohnheiten eingewirkt.

Das Basler Labor für Klimawissenschaft & Alte Geschichte ist eine neue interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Althistorikern und Klimawissenschaftlern, welche die traditionelle Kluft zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften überbrücken will. Die Klimawissenschaft hat in den letzten Jahren das Spektrum des für die Antike zur Verfügung stehenden Quellenmaterials in zuvor undenkbarer Masse erweitert. Anhand von in der Natur vorkommenden Klimaarchiven kann man mit neuartigen Methoden der Entschlüsselung auf klimatische Verhältnisse zur Zeit ihrer Entstehung rückschließen. Zu diesen Klimazeugen gehören beispielsweise Baumringe, Eisbohrkernen, Pollenarchive, Bodensedimente und Tropfsteine. Die Basler Althistoriker unter der Leitung von Prof. Sabine R. Huebner wollen daher in Zusammenarbeit mit Genfer und Giessener Paleoklimatologen in einer kombinierten Analyse von paläoklimatischen Archiven, literarischen Quellen, biologischen Zeugnissen, archäologischen Überresten und dokumentarischen Quellen eine komplett neue Perspektive auf politische und gesellschaftliche Umwälzungen im antiken Mittelmeerraum werfen.

*Sabine R. Huebner, Basel*

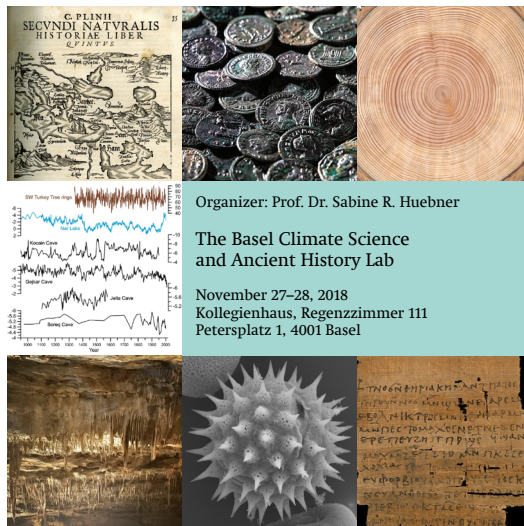


University  
of Basel

ANCIENT HISTORY  
Department of Ancient Civilizations



### Climate Science & Ancient History Decoding «Natural» and «Human» Archives



Organizer: Prof. Dr. Sabine R. Huebner

The Basel Climate Science  
and Ancient History Lab

November 27–28, 2018  
Kollegienhaus, Regenzimmer 111  
Petersplatz 1, 4001 Basel

#### Weitere Informationen zum Forschungsprojekt:

<https://altegeschichte.philhist.unibas.ch/de/forschung/forschungsprojekte/climate-science/>

Am 27./28. November 2018 findet in Basel die erste zu diesem Thema organisierte Konferenz «Climate Science & Ancient History: Decoding Natural and Human Archives» statt (<https://altegeschichte.philhist.unibas.ch/index.php?id=360>).

## Werkstattgespräche zur Wirtschaft, Administration und Kultur am Ersten Katarakt

Seit etwa hundert Jahren widmen sich wechselnde Teams der archäologischen Erforschung der süd-ägyptischen Nilinsel Elephantine, der ihr auf dem Ostufer des Nils gegenüberliegenden Stadt Assuan, dem römischen Syene, dem benachbarten Kloster Dayr Anba Hadra und der Siedlung und Festung Qasr Ibrim in Unternubien. Die Feldforschungen erbrachten eine Vielzahl an Papyri, Ostraka und Inschriften, die zum Teil bis heute nicht alle veröffentlicht worden sind. Die Bearbeitung und Veröffentlichung der Texte obliegt Philologen aus der ganzen Welt, die unterschiedlichen Grabungs- und Museumsteams angehören. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Textbearbeiter keine Gelegenheit, sich über ihre Texte mit Kollegen aus den benachbarten Grabungen und Projekten auszutauschen. Im Dezember wird der Workshop „ConText. Greek, Coptic and Arabic Sources from Aswan, Elephantine, Dayr Anba Hadra and Qasr Ibrim“, der an der Universität Basel stattfindet, hierzu Möglichkeit bieten. Die Texte, die vorgestellt und besprochen werden, stammen aus der römischen, byzantinischen und islamischen Zeit. Zusammen mit leitenden Archäologen der Grabungen sollen sie in Werkstattgesprächen mit Blick auf wirtschaftliche, administrative und kulturelle Veränderungsprozessen zwischen einer römisch-byzantinischen und einer byzantinisch-islamischen Gesellschaft am Ersten Katarakt diskutiert werden.



**Zeitpunkt:** 13.-15. Dezember 2018

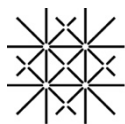
**Tagungsort:** Universität Basel, Dep. Altertumswissenschaften, Petersgraben 51 (Rosshof und Schnitz).

**Organisation/Kontakt:** Stefanie Schmidt, stefanie.schmidt@unibas.ch

**Weitere Informationen:** context.philhist.unibas.ch

Stefanie Schmidt, Basel

## Cicero in Basel. Rezeptionsgeschichten aus einer Humanistenstadt Basel, 3. und 4. Oktober 2019 bildungszentrum 21, Missionsstrasse 21, CH - 4055 Basel



Universität  
Basel



Auf Initiative und mit der finanziellen Unterstützung der Stiftung *Patrum Lumen Sustine* (PLuS) veranstaltet das Departement Altertumswissenschaften der Universität Basel gemeinsam mit der *Société Internationale des Amis de Cicéron* (SIAC) die internationale Konferenz *Cicero in Basel*. Diese setzt sich das Ziel, die Rezeptionsgeschichte des römischen Staatsmannes und Autors M. Tullius Cicero für den Kulturraum Basel nachzuzeichnen. Während die klassisch-philologische Rezeptionsforschung in der Regel kleinteilig verfährt und sich der Untersuchung partikulärer Phänomene verschreibt, wird die geplante Konferenz lediglich durch die Festlegung auf einen bestimmten geographischen Raum eingegrenzt; auf eine zeitliche oder inhaltliche Beschränkung des Themas wird demgegenüber bewusst verzichtet. *Cicero in Basel*

stellt ein breites Spektrum an Auseinandersetzungen mit Cicero zur Diskussion – von der handschriftlichen Überlieferung über die Editions- und Erschließungsbemühungen im frühen Buchdruck bis hin zu den politischen Debatten der Gegenwart.

Die Konferenz will damit eine doppelte Leistung erbringen. Sie soll einerseits zur Erforschung des Nachlebens Ciceros und andererseits zum Verständnis des Kulturraums Basel beitragen: Anhand der vielfältigen Rezeptionsgeschichten zur Figur und zum Werk Ciceros dürfte sich die Genese eines Humanismus-Begriffes nachvollziehen und kritisch beleuchten lassen, der für das Selbstverständnis und die Selbstverständigung der ‚Humanistenstadt‘ Basel bis heute eine zentrale Rolle spielt.

Cédric Scheidegger Lämmle, Basel

**Zeitpunkt:** 3.-4. Oktober 2019

**Tagungsort:** bildungszentrum 21, Missionsstrasse 21, CH - 4055 Basel

**Organisation/Kontakt:** Ermanno Malaspina (SIAC) und Cédric Scheidegger Lämmle (Basel) cedric.scheidegger@unibas.ch

## Tagung „Muse und Muße bei Sidonius Apollinaris“, Universität Basel, Latinistik, 12.-13. Januar 2018.

Organisiert durch Dr. Judith Hindermann und Prof. Dr. Henriette Harich-Schwarzbauer

Sidonius Apollinaris ist für die Basler Latinistik ein wichtiger Autor und die spätantike Literatur generell einer der grossen Forschungsschwerpunkte des Fachbereichs.

Als wirkmächtige öffentliche Person, die am Übergang von Spätantike zu Frühmittelalter nach einer weltlichen Karriere Bischof wurde, ist Sidonius für die Forschung zur Geschichte der Spätantike, für die Theologie und Religionsgeschichte eine zentrale Figur. Sidonius' Rolle als lateinisch schreibender Autor und Literat wurde hingegen bislang nur wenig erforscht.

Ziel der Tagung war es daher, Sidonius als Literaten zu würdigen und sein Werk unter den Gesichtspunkten von Inspiration, Produktion und Rezeption neu zu lesen. Mit der Frage nach Muse und Muße in Sidonius' Werk wurde ein Interpretationsfeld eröffnet, das sowohl die antiken literarischen als auch die zeitgenössisch-christlichen Traditionen berücksichtigt, in die sich Sidonius einschreibt.

Als Referentinnen und Referenten wurden Expertinnen und Experten zu Sidonius Apollinaris, zum Themenfeld Muse und des antiken *otium*-Konzepts sowie fortgeschrittene MA-Studierende und Doktorierende der Basler Latinistik eingeladen, die an einer Qualifikationsarbeit in diesen Themenbereichen arbeiten.

### Programm:

Prof. Dr. Sigrid Mratschek (Rostock): Das Schweigen der Musen bei Sidonius Apollinaris: *aphasia* und die Zeitlosigkeit der poetischen Inspiration

Laila Dell'Anno (Basel): *Culmen dilectum Mysis* – Sidonius' *Carmen* 22: Ekphrasis einer „Musenhochburg“

Prof. Dr. Karin Schlapbach (Fribourg): *veriora nomina Camenarum*. Zum Verhältnis von Bildung und poetischer Inspiration bei

Sidonius Apollinaris

Dr. Raphael Schwitter (Eichstätt-Ingolstadt): Sidonius' streitbare Muse. Poetischer Agon und literarische Konkurrenz im spätantiken Gallien

Ann-Kathrin Stähle (Basel): Apollo Apollinaris

Prof. Dr. Alexander Arweiler (Münster) Die Muse rastlos, der Dichter müssig? Zur epistemologischen Funktion von Inspirationsmetaphern und biographischen Aussagen bei Sidonius

Dr. Judith Hindermann (Basel) *otiositates und otium fuliginosum*: Sidonius' zweites Buch der *Epistulae* als Buch des *otium*

Dr. Michael Hanaghan (Cork) Competing at Baths? A juxtaposed reading of Sidonius' Ep. 2.2 and 2.9

Dr. Joop van Waarden (Amsterdam) The Dynamics of Time in Sidonius, gleaned from his lexicon

MA Sandra Perino (Freiburg i. Br.) Inszenierung von Muße als elitäre Lebensform in den Briefen des Sidonius

Prof. Dr. Gavin Kelly (Edinburgh) Reading Sidonius' Panegyrics as a collection

Die Tagung stand unter dem Patronat der Schweizerischen Vereinigung für Altertumswissenschaft und wurde durch den Schweizerischen Nationalfonds und die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften unterstützt.

Die Beiträge werden 2019 im Rahmen einer Sonderausgabe des *Journal of Late Antiquity* auf Englisch unter der Herausgeberschaft von Judith Hindermann und Henriette Harich-Schwarzbauer publiziert (Johns Hopkins University Press).

Judith Hindermann, Basel

## Veranstungskalender

## 2018

**1.-2. November / 1-2 novembre**

Workshop und Gastvorlesung von Prof. Dr. Jula Wildberger, Amerikanische Universität Paris

BASEL, Rosshof, Schnitz S01, 18:15h und Rosshof, Petersgraben 51, Raum 306, 14h-17h

**16.-17. November / 16-17 novembre**

Tagung: Greek Theatre and Metatheatre: Definitions, Problems, Limits

BASEL, Rosshof, Petersgraben 51, Raum 306

**29. November / 29 novembre**

Table ronde: Aristocratie, élites, noblesse? Débats et perspectives historiques.

Responsables: Stephan FICHTL et Michel HUMM

STRASBOURG, MISHA, salle des Conférences

**30. November / 30 novembre**

Jahresversammlung des CBR / Assemblée annuelle du CBR, Mulhouse

**3.-4. Dezember / 3-4 décembre**

Graduiertentagung: Konstruktion von Geschichte und «erfundene Traditionen»

Organisation: Amanda GABRIEL und Veronika SOSSAU

BASEL, Bildungszentrum 21, Seminarraum „Lingua Franca“, Missionsstrasse 21.

**11. Dezember / 11 décembre**

Prof. Dr. Martin HOSE, LMU München  
Euripides auf der Bühne der Antike  
FREIBURG, KG I, HS 1009, 18:15h

Aktuelle Informationen zu **Veranstaltungen** der CBR-Partner unter/ **Activités** actuelles des partenaires du CBR sur :  
<http://cbr.unibas.ch/de/ankuendigungen/aktuelles>  
<http://cbr.unibas.ch/fr/annonces/actualites/>

**13.-15. Dezember / 13-15 décembre**

Werkstattgespräche zur Wirtschaft, Administration und Kultur am Ersten Katarakt  
BASEL, Petersgraben 51 (Rosshof und Schnitz)

**18. Dezember / 18 décembre**

Prof. Dr. Jürgen von UNGERN-STERNBERG:  
Dionysios I. von Syrakus – Etappen einer Machtergreifung

BASEL, Kollegiengebäude, HS 115, 18: 15h

## 2019

**14. Januar / 14 janvier**

Prof. Dr. Karlheinz STIERLE, Konstanz/Saarbrücken

Homer bei Dante und Petrarca. Zur Frühgeschichte der Homer-Rezeption im Trecento

FREIBURG, KG I, HS 1098, 18:15h

**18.-19. Januar / 18-19 janvier**

40° Metageitnia

LAUSANNE

**5. Februar / 5 février**

Prof. Dr. Douglas CAIRNS, Edinburgh

Fascism on Stage? Anouilh's Antigone  
FREIBURG, KG I, HS 1009, 18:15h

**21.-22. März / 21-22 mars**

Deuxième journée d'études du programme:  
La classe dirigeante de la mort de Sylla à la mort de Crassus : les mutations d'une culture politique

Responsable: Maria Teresa SCHETTINO  
STRASBOURG, MISHA

**Mai / Juni**

CBR *Journée d'études*, FREIBURG

**5.-7. Juli / 5-7 juillet**

Ständige Ägyptologenkonferenz (SÄK) zum Thema „Ägyptologie und Methodik: Potenzial und Prioritäten“  
BASEL, Kollegiengebäude

**11.-13. Juli / 11-13 juillet**

Institut für Archäologische Wissenschaften: Internationale Tagung "Thought, image, and the making of social worlds"  
FREIBURG, Archäologische Sammlung der Universität Freiburg, Habsburgerstrasse

**3.-4. Oktober / 3-4 octobre**

Tagung „Cicero in Basel. Rezeptionsgeschichten aus einer Humanistenstadt“

Organisation: Ermanno MALASPINA und Cédric SCHEIDEGGER LÄMMLER  
BASEL, Bildungszentrum 21, Missionsstrasse 21

**27.-28. November / 27-28 novembre**

Tagung: Climate Science & Ancient History: Decoding «Natural» and «Human» Archives

Organisation: Sabine R. HUEBNER  
BASEL, Kollegienhaus, Regenzimmer 111

**November / novembre**

Jahresversammlung des CBR / Assemblée annuelle du CBR, FREIBURG

### Newsletter 21 des Collegium Beatus Rhenanus

Der Newsletter des CBR erscheint jährlich und ist auch online unter [www.cbr.unibas.ch](http://www.cbr.unibas.ch) einzusehen.

**Herausgeberin:**

Prof. Dr. Maria Teresa Schettino

**Redaktion und Gestaltung:**

Anne-Sophie Meyer

Laila Dell'Anno

**Druck:**

Imprimerie et Reprographie

Université de Strasbourg

29 rue du Maréchal Juin

F-67084 Strasbourg

**Redaktionsadresse:**

CBR Newsletter, Department Altertumswissenschaften der Universität Basel, Latinistik,

Petersgraben 51, 4051 Basel

Tel.: +41 61 267 27 33,

e-mail: [anne-sophie.meyer@unibas.ch](mailto:anne-sophie.meyer@unibas.ch)

**Homepage:**

[www.cbr.unibas.ch](http://www.cbr.unibas.ch)